Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **47 (1968)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heft 9
September 1968

Profil

Emil H. Walter

Ist der Aufstand der neuen Linken umsonst gewesen?

Spätkapitalismus, Sozialdemokratie und neue Linke

Die Revolution hält ihren Mittagsschlaf. Freiwillig zwar nicht, denn dazu war das Aufflackern offener Widerstands- und gewaltsamer Protestaktionen gegen das Establishment einiger Metropolen in diesem Frühjahr gar zu heftig und vielversprechend gewesen. An die überraschend zu gegengewaltsamen Widerstandsaktionen eskalierten Proteste hatte die neue Linke die Hoffnung geknüpft, dass es ihr jetzt endlich gelungen sei, aus ihrer ohnmächtigen Isolation auszubrechen; dass sie jetzt endlich mit dem bestehenden System auf der Plattform verhandeln könne, wo Verhandlungen unter den gegebenen Umständen einzig noch möglich seien: nämlich der Plattform der Gewalt. Darum bedurfte es zunächst einer massiven Demonstration ihrer nach wie vor sehr realen Ohnmacht, um die neuen Revolutionäre von ihren überschwenglichsten Illusionen zu befreien. Die reibungslos vollendete Annahme der Notstandsgesetze in Deutschland, der misslungene Sturm auf Universitätsrektorate, die für die Linke verheerenden Wahlen in Frankreich erfüllten diese Aufgabe gründlich. So hat die Revolution jetzt, ziemlich lädiert, auf ihrem langen Marsch in die befreite Gesellschaft einen ersten Zwischenhalt einschalten müssen. Wir wollen sie dabei nicht stören (der provinzielle Pseudoaufstand in Zürich vom 29. und 30. Juni kann dies ja auch kaum). Denn eine Verschnaufpause tut allen beteiligten Parteien gut, nicht zuletzt der neuen Linken selbst. Sie hat jetzt wieder Zeit für die Aktivität, die ihr immer noch am besten steht, die Selbstreflexion. Höchste Zeit für eine Bestandesaufnahme dessen, was eigentlich geschah in diesem seltsam heissen Frühling 1968, ist es nun allerdings auch für die Sozialdemokratie. Denn selbst in unserm Lager sind bekanntlich einige Dinge ganz unerwartet in Bewegung geraten; wohin und warum, versuchen die folgenden, sehr provisorischen Überlegungen näher zu umschreiben.